

# Eine neue Etappe in der Hochschulentwicklung

(Fortsetzung von Seite 1)

schen Menschengemeinschaft, in der sich die Werktätigen zu allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeiten entwickeln können.

Damit macht der Beschluß des Staatsrates deutlich, daß dem sozialistischen Hochschulwesen ein sehr wichtiger Platz im Gesamtsystem des Sozialismus und in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus zukommt.

Mit der Beschlußfassung des Staatsrates der DDR über die 3. Hochschulreform wird eine neue Etappe der Hochschulentwicklung eingeleitet. Es kommt jetzt darauf an, diesen Beschluß zügig zu verwirklichen, wobei man sich

darüber klar sein muß, daß die Hochschulreform ein ständiger und lang andauernder revolutionärer Prozeß ist.

Auf dem am 25. April stattfindenden 2. Konzil unserer Akademie werden wir eine umfassende Auswertung des Staatsratsbeschlusses vornehmen und die Aufgaben festlegen, die sich speziell für unsere Einrichtung bei der Weiterführung der 3. Hochschulreform daraus ergeben. Durch die aktive und schöpferische Mitarbeit aller Hochschul-lehrer, Mitarbeiter und Studenten wird es uns gelingen, diese Aufgaben zu lösen und bereits bis zum 20. Jahrestag der Gründung unserer Republik wichtige Erfolge aufzuweisen.

## Öffentliche Jahreshauptversammlung der DSF

Die Hochschulgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft lädt alle Mitarbeiter zur öffentlichen Jahreshauptversammlung am Dienstag, dem 29. April 1969, 14.30 Uhr, im Hörsaal der Stomatologischen Klinik herzlichst ein.

**Tagesordnung:**  
Rechenschaftslegung durch den Vorsitzenden der DSF-Hochschulgruppe, Freund Dr. Schmidt,  
Wahl des neuen Vorstandes und der Revisionskommission,  
Kultureller Vortrag von einem Vertreter der URANIA.

## Berichtigung

In der im „Akademie-Echo“ Nr. 7 veröffentlichten Konzeption zur Weiterführung der 3. Hochschulreform an der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden fehlen im Abschnitt VII. Leitung und Struktur, Absatz 5.5., erster Satz, einige Wörter.

Der Satz lautet so richtig: „Dem Direktor für Kader und Qualifizierung ob-

liegt die Anleitung, Koordinierung und Kontrolle in allen Fragen der Kaderpolitik und Kaderarbeit nach den Grundsätzen und besonderen Weisungen von Partei und Regierung.“

Wir bitten unsere Leser, den Fehler zu entschuldigen.

Die Redaktion

# Sieben Monate vor dem Kongreß

In Vorbereitung des Leipziger „Kongresses der jungen medizinischen Intelligenz“ im November 1969 luden am 11. März der Minister für Gesundheitswesen und das Präsidium des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Gesundheitswesen zu einer Beratung im Haus der Volkskammer zu Berlin ein.

Besonderes Anliegen der Beratung war, die Stellung der jungen Ärzte im System des sozialistischen Gesundheitsschutzes nach der 3. Hochschulreform zu analysieren. Einleitend sprach als Gast Genosse Dr. Hering, Leiter der Abteilung Gesundheitspolitik beim Zentralkomitee der SED. Er hob hervor, daß man endgültig mit hierarchischen Führungsprinzipien brechen müsse, damit sich unsere junge medizinische Intelligenz in ideologisch gesunder Umgebung bewähren kann.

Das anschließende Grundsatzreferat des Ministers für Gesundheitswesen, Max Seffrin, behandelte die Problemkreise „klassenmäßige Erziehung“, „Entfaltung der sozialistischen Demokratie“, „Facharztausbildung“ und „die junge Ärztin“. Nach einer Würdigung der Erfolge auf dem Gebiet des Gesundheitsschutzes und Lob an die ärztlichen Mitgestalter der sozialistischen Ordnung stellte er unter Hinweis auf den sozialen Strukturwandel fest, daß in den vergangenen fünf Jahren 11 700 Ärzte, 2 000 Zahnärzte und 1 200 Apotheker ihre Arbeit im Gesundheitswesen aufgenommen haben. Bis zum

Prognosezeitraum 1975 werden mehr als die Hälfte der Angehörigen der medizinischen Intelligenz jünger als 35 Jahre alt sein und das Teilsystem Gesundheitsschutz qualitativ neue Züge erhalten. Um die Klassenfrage „Wer – wen?“ zugunsten des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zu verändern, ist eine Kaderorientierung auf sozialistische Arztpersönlichkeiten zwingend geboten. Sie müssen für den Sozialismus Partei ergreifen, das Prinzip des Internationalismus anerkennen, einen ausgeprägten Gemeinschaftsgeist besitzen, aktiv an der Gesundheitserziehung der Bevölkerung teilnehmen und verantwortungsbewußt ärztlich handeln. Die 3. Hochschulreform, so hob Minister Seffrin unter Beifall der 300 Teilnehmer hervor, wird dazu beitragen, unsere junge medizinische Intelligenz nicht zu dünnhäutigen Medizinern, sondern zu Ärzten heranzubilden, bei denen hohes Fachwissen mit einem unbeirrbareren Klassenstandpunkt gepaart ist.

Bezüglich der Facharztausbildung gelte es seitens der Aspiranten, Vorurteile abzubauen, das heißt ambulante und stationäre Einrichtungen sind als gleichwertig einzuschätzen. Ferner sollten die Facharztanwärter gemeinsam mit den Leitern und Ausbildern um eine Vertrauensatmosphäre ringen. Voraussetzung dafür ist, daß das Lehrer-Schüler-Verhältnis überwunden und der Lernende als Diskussionspartner akzeptiert wird. Da hohes fachliches Können und ein umfassendes politisches Weltbild zur integrierten Bildung einer sozialistischen Arztpersönlichkeit

gehören, bedürfen die heutigen Ausbildungsstandards einer laufenden Ergänzung und Aktualisierung. Darüber hinaus schließt die eigene Weiterbildung das Studium der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaften ein, um bei späterer Übernahme einer Leitungsfunktion im sozialistischen Gesundheitswesen den Anforderungen gewachsen zu sein.

Im Verlauf seiner Ausführungen nahm der Gesundheitsminister zum Einsatz junger Ärztinnen Stellung und sagte, man werde ihren Anteil an der gesamten Ärzteschaft von 50 Prozent künftig noch erhöhen, sie mehr als bisher mit leitenden Funktionen betrauen und sich nicht abfinden, wenn staatliche Leiter wenig oder kein Verständnis für die zusätzlichen Belastungen der Frauen aufbringen und glauben, unsere Frauen mit einer formalen Würdigung, beispielsweise anlässlich des Internationalen Frauentages, zufriedenstellen zu können. Es gäbe diesbezüglich noch manche ideologische Hemmnisse zu beseitigen, damit sich die Beispiele mehren, wo die weibliche medizinische Intelligenz geachtet in gesunder Arbeitsumwelt ihren Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber nachkommen kann.

Indem er bemerkte, daß sich die zur Sprache gebrachten Probleme nicht von heute zu morgen lösen ließen, schloß Minister Seffrin seine mehrmals von Beifall unterbrochenen hochaktuellen Ausführungen und forderte zur freimütigen Diskussion in vier Arbeitsgruppen auf.

# AUFRUF

an alle Mitarbeiter der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden zur Verschönerung des Akademiegeländes im Rahmen des Wettbewerbes „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!“

In diesem Jahr begehen wir den 20. Jahrestag der Gründung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Das wird ein Festtag und Ehrentag für jeden Bürger unseres Staates sein. Wir alle wollen aus diesem Anlaß nicht nur Bilanz über unsere bisherigen Erfolge ziehen, sondern bereits jetzt prüfen und festlegen, welchen Anteil jeder leisten kann, um diesen Geburtstag würdig vorzubereiten.

Rektor, Hochschulgewerkschaftsleitung und FDJ-Hochschulorganisationsleitung der Akademie rufen deshalb alle Mitarbeiter auf, sich unabhängig von anderen gesellschaftlichen Verpflichtungen an der Aktion zur Verschönerung des Akademiegeländes zu beteiligen. Es handelt sich um Einsätze in freiwilliger Aufbauarbeit im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Masseninitiative (VMI). Die besten Leistungen werden prämiert.

Vornehmlich geht es darum, die Aufgaben zu übernehmen, die der Ordnung und Sauberkeit dienen und das äußere Bild der Akademie gefälliger gestalten.

Für die Organisation dieser Aufgaben sollten sich in den jeweiligen Bereichen die Leitungsgremien verantwortlich fühlen. Bis 30. April 1969 ist in einem Plan festzuhalten, welche Verschönerungsarbeiten bis zum 20. Jahrestag und darüber hinaus durchzuführen sind. Die Leitungsgremien legen in Verbindung mit dem jeweiligen Beauftragten für VMI in eigener Initiative fest, welche Territorien in kollektive Pflege und Verantwortung genommen werden.

In den nächsten Gewerkschafts- und FDJ-Versammlungen sollte für diese Aktion geworben und auch gute Vorschläge entgegengenommen werden. Alle abgegebenen Verpflichtungen und Vorschläge sind an das Aktiv für VMI, z. Hd. des Kollegen Richter, Chirurgische Klinik, einzureichen.

Wir wünschen dieser Aktion großen Erfolg, damit zum Geburtstag unserer Republik erste Ergebnisse zur Verschönerung des Akademiebereiches sichtbar werden.

Prof. Dr. med. habil. Schmincke, Rektor

Prof. Dr. med. dent. habil. Pilz, Vorsitzender der Hochschulgewerkschaftsleitung Schoenball, 1. Sekretär der FDJ-HSOL

Degenkolb, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation Klinikum/Schule

Von Dr. med. Günter Fuchs,  
Assistenzarzt am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie,  
Vorsitzender der  
AGL XXI

In unserer Gruppe, die sich aus Teilnehmern der Bezirke Berlin, Dresden, Halle und Leipzig zusammensetzte, fand unter Leitung des Stellvertreters des Ministers für Gesundheitswesen Prof. Dr. Mecklinger ein offener Gedankenaustausch zu den betreffenden Themenkreisen statt. Die Delegierten erachteten eine gezielte klassenmäßige Erziehung der jungen medizinischen Intelligenz als notwendig und forderten die Sicherung eines hohen Niveaus der fachlichen Aus- und Weiterbildung. Im Zuge der Frauenförderung wird zukünftig alles getan, so versicherte Prof. Dr. Mecklinger, um Ärztinnen beruflich stärker zu binden. Halbtagsbeschäftigten Facharztaspirantinnen sollte die abgeleistete Zeit nicht formal, sondern unter Berücksichtigung der Zusatzverpflichtungen der Frau angerechnet werden. Die großzügige Schaffung von Vertreterstellen dürfte ebenfalls dazu beitragen, eine vorzeitige Berufsaufgabe zu verhindern. Besonders rege diskutierte man zur Frage der Entfaltung der sozialistischen Demokratie in den Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Da die Beratung im Zeichen der 3. Hochschulreform und der Neugestaltung des Medizinstudiums stand, gab sie wertvolle Anregungen, wie sich auch an unserer Akademie das System des sozialistischen Gesundheitsschutzes verbessern, die schöpferische Initiative zur Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Republik fördern und der „Kongreß der jungen medizinischen Intelligenz“ im November 1969 vorbereiten läßt.